

Ein Kriegsoffer auf dem Russischen Friedhof in Biberach

Wer den Russischen Friedhof an der Memminger Straße in Biberach an der Riß besucht, steht vor einem Feld mit gusseisernen Namenstafeln von 614 namentlich bekannten Opfern nationalsozialistischer Gewaltherrschaft. Man liest Namen und in vielen Fällen auch Geburts- und Todesjahr.



Von den wenigsten Menschen wissen wir mehr. Ihre sterblichen Überreste wurden von der französischen Besatzungsmacht in den Jahren 1949/50 von Friedhöfen vieler Ortschaften im südlichen Bereich der Französischen Besatzungszone hierher umgebettet. Auf einer Grabplatte steht der Name Maria Niezgoda. Aus verschiedenen Dokumenten, die sich erhalten haben, wissen wir mehr über ihr Leben. Sie ist eine der wenigen Toten dieses Friedhofs, die ein Gesicht hat.



Maria Niezgoda wurde geboren am 28. Oktober 1922 in der Gegend von Przemysl, heute polnische Grenzstadt zur Ukraine. Sie war polnischer Abstammung und katholisch. Am 23. März 1942 kam sie

als Dienstmagd zu einem Bauern nach Großschafhausen. Sie hatte nur geringe Deutschkenntnisse, konnte aber melken.

Am 17. Dezember 1942 stellte ein Arzt fest: Maria ist im 6. Monat schwanger. Wer war Vater dieses Kindes? Ein russischer Zwangsarbeiter oder der deutsche Bauer? Maria sollte das Kind abtreiben lassen. Das lehnte sie ab. Die Bauernfamilie erklärte sich bereit, das Kind aufzuziehen. Die Partei bestand darauf, dass Maria in ihre Heimat zurückkehrte, um ihr Kind auf die Welt zu bringen. Am 10. Januar 1943 reiste sie ab.

Am 22. Februar 1943 schrieb ihr die Bauernfamilie: „Wir freuen uns sehr, dass du gesund bist. Mach dir keine Sorgen, vielleicht kommst du bald zu uns, und weine nicht. [...] Morgen schicken wir dir 2 Pakete, eins mit Nahrung und eins mit Kleidung für das Kind. Benachrichtige uns bitte, ob es schon geboren wurde.“

Am 12. April 1943 kehrte Maria Niezgodas als Urlaubsrückkehrerin nach Deutschland zurück und nahm wenige Tage später wieder ihre Arbeit in Großschafhausen auf. Was geschah mit dem Kind? Wir wissen es nicht.

Gegen Kriegsende am 16. April 1945 kam es zu einem Luftangriff auf Laupheim und Großschafhausen. Im Hof des Bauern war eine Wehrmachtseinheit mit Fahrzeugen einquartiert. Die Bauernfamilie flüchtete in den Keller. Ausländische Zwangsarbeiter dürfen das nicht. Wahrscheinlich wegen den Soldaten bleibt Maria oben. Zwei Bomben fallen in ihrer Nähe. Man findet sie tot, vom Luftdruck auf das Dach eines benachbarten Stadels geworfen.

Zusammen mit den zehn Bombenopfern des Dorfes wird Maria Niezgodas auf dem Gemeindefriedhof bestattet. 1948 wird sie auf den „Russischen Friedhof“ in Biberach umgebettet.

Reinhold Adler